suchthilfe wien

StaDt+Wien

REGIONALES KOMPETENZZENTRUM

Tätigkeitsbericht 2018

regionales kompetenz zentrum

Inhalt

Kurzkonzept 3

Einrichtungsdaten 7

Ausgangssituation & Entwicklung 8

Bericht 2018 9

Alkohol. Leben können. (A.LK.) 9

Förderung der Beschäftigungsfähigkeit suchtkranker Personen (FÖBES) 10

Fallvignette 12

Regionales Kompetenzzentrum in Zahlen 14

Aktuelle Situation 14

Geschlechterverteilung 14

Zusätzliche Kontakte 15

Zuweisungen 15

Erstellte Maßnahmenpläne 16

Vergebene Maßnahmenpläne nach Einrichtung 17

Maßnahmenpläne LeistungserbringerInnen FÖBES 18

KURZKONZEPT

Art der Einrichtung	**Sozialmedizinische Beratungsstelle und Ambulanz** Das regionale Kompetenzzentrum (*rKomz*) besteht aus den Teilbereichen *Alkohol. Leben können.* und *Förderung der Beschäftigungsfähigkeit suchtkranker Personen mit Schwerpunkt Alkoholsucht* (FÖBES).
Allgemeine Ziele	• Im Rahmen einer interdisziplinären Abklärung und multidimensionalen Diagnostik werden im Dialog mit alkoholkranken Menschen, sowie Personen mit riskantem oder schädlichem Alkoholkonsum Maßnahmenpläne erstellt, welche Betreuung, Behandlung, und Rehabilitation inkludieren. • Weitervermittlung der betroffenen KlientInnen gemäß Maßnahmenplan an eine für diese bestgeeignetste Einrichtung. • Unterstützung und Motivation der betroffenen Personen, Angebote des *rKomz* und des Sucht- und Drogenhilfenetzwerkes zu nutzen. • Planung und Einleitung der medizinischen als auch beruflichen Rehabilitationsmaßnahmen im Sucht- und Drogenhilfenetzwerk.
Zielgruppen	Die **Zielgruppen des regionalen Kompetenzzentrums** im Rahmen von *Alkohol. Leben können. (A.LK.)* und *Förderung der Beschäftigungsfähigkeit suchtkranker Personen mit Schwerpunkt Alkoholsucht (FÖBES):*
A.LK. richtet sich an Personen	• mit schädlichem oder riskantem Alkoholkonsum. • mit Lebensmittelpunkt in Wien (ambulante Versorgung muss in Wien möglich sein). • mit gültigem Versicherungsanspruch (WGKK, BVA, SVA, SVB, KFA, VAEB, BKK).

FÖBES richtet sich an Personen	• die beim Arbeitsmarktservice Wien vorgemerkt bzw. BMS – BezieherInnen sind. • die einen schädlichen oder riskanten Substanzkonsum (mit Schwerpunkt Alkohol) aufweisen. • die zwischen 18 und 64 Jahre alt sind. • die professionelle Unterstützung bei ihrer Rückkehr in den Arbeitsmarkt suchen.
Ziele	**Die spezifischen Ziele der Bereiche Alkohol. Leben können. und FÖBES**
A.LK.	Spezifische Ziele für den Bereich ***Alkohol. Leben können.***: • Nicht anspruchsberechtigte Personen werden im Rahmen der Anspruchsabklärung des *rKomz* in bereits bestehende andere Behandlungsangebote vermittelt. • Das *rKomz* leistet im Rahmen des Pilotprojekts Alkohol.Leben können. einen wesentlichen Beitrag zur Erhebung wichtiger Daten über Bedarf, Versorgung und Wirkung der betroffenen Personengruppe.
FÖBES	Spezifische Ziele für den Bereich ***FÖBES***: • Das *rKomz* bietet im Rahmen des Projekts FÖBES Personen, die beim AMS gemeldet sind und einen schädlichen oder riskanten Substanzkonsum aufweisen, individuelle und bedarfsorientierte Unterstützung bei der Planung der beruflichen Reintegration. • Ziel ist die Stabilisierung und Förderung der Beschäftigungsfähigkeit arbeitsmarktferner suchtkranker Personen. Eine langfristige Arbeitsmarktintegration wird angestrebt.

Angebote & Leistungen	Angebote und Leistungen von A.LK. und FÖBES
Angebote & Leistungen	Bereich Projekt **A.LK.** **Erstellung eines Maßnahmenplans im Rahmen der Abklärungsphase** • Ermittlung der Ausgangslage und des Betreuungsbedarfs • Durchführung der multidimensionalen Diagnostik und Erstellung eines Maßnahmenplans mit dem Ziel einer zeitnahen Betreuung der PatientInnen und Berücksichtigung entsprechend vorhandener Ressourcen • Notwendige medizinische und psychosoziale ambulante Versorgung im Rahmen der Abklärungsphase **Organisation des Bewilligungsprozesses erarbeiteter Maßnahmenpläne** • Zuweisung und Terminkoordiation zum Begutachtungs- und Bewilligungsprozess (vor Ort) • Einholung einer Begutachtung und der inhaltlichen Bewilligung des Maßnahmenplans durch das ASDW inklusive Zusage der finanziellen Deckung • Änderung des Maßnahmenplans bei Adaptierungsvorschlägen seitens ASDW • Steuerung und Kontrolle der Umsetzung des Maßnahmenplans **Nahtstellenmanagement und Vermittlung** • Nahtstelle zwischen PatientInnen und LeistungserbringerInen • Nahtstelle zwischen PatientInnen und Reha-BeraterInnen der PVA • Nahtstelle zwischen PatientInnen und Case-ManagerInnen der WGKK, BVA, SVA, SVB, KFA, VAEB und BKK • Nahtstelle zwischen PatientInnen und projektbeteiligten niedergelassenen ÄrztInnen • Vermittlung und Information für Menschen, die im Pilotprojekt nicht anspruchsberechtigt sind **Unterstützung bei der Vermittlung in berufliche Betreuungsangebote**

Angebote & Leistungen	Bereich Projekt ***FÖBES:*** **Individuelle und bedarfsorientierte Unterstützung bei der Planung der beruflichen (Re-)integration** • Umfassende Information zur beruflichen (Re-)Integration • Abklärung und Erstellung eines beruflichen Maßnahmenplans unter Berücksichtigung der Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit • Individuelle berufliche Zukunftsplanung • Begleitung während des gesamten Verlaufs der beruflichen Integrationsmaßnahmen • Krisenintervention und Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen • Unterstützung bei der Vermittlung in medizinische • Betreuungsangebote • Fallbezogene Kommunikation mit den zuständigen AMS-Geschäftsstellen **Sonstige Leistungen** • Vernetzung mit anderen Einrichtungen und Vermittlung in weiterführende Angebote • Case Management und Fallkonferenzen • Telefonische Auskunft und Information für PatientInnen und LeistungserbringerInnen

EINRICHTUNGSDATEN

Eröffnung: **1. Oktober 2014**	***A2020* Pilotphase 1:** Oktober 2014 – März 2016 ***A2020* Pilotphase 2:** ab April 2016 **Alkohol. Leben können.** (vormals A2020) seit Mai 2017 **Projekt *FÖBES*:** seit Jänner 2016
Träger	Suchthilfe Wien gemeinnützige GmbH
MitarbeiterInnen	*Bereichtsleiterin rKomz:* Mag.[a] (FH) Katharina Humer *Ärztlicher Leiter:* Dr. Hans Haltmayer Bereich A.LK. (vormals *A2020*): • 1 Leitung (40 Wh) • 3 ÄrztInnen (90 Wh) • 1 Psychiaterin (10 Wh) • 4 SozialarbeiterInnen (150 Wh) • 4 PsychologInnen (150 Wh) • 3 Administrationskräfte (150 Wh) Bereich *FÖBES:* • 2 SozialarbeiterInnen (80 Wh) • 2 Psychologin (80 Wh) • 1 Administrationskraft (40 Wh)
Erreichbarkeit (telefonisch)	Mo, Di, Do 09:00 – 12:00 Uhr und 13:00 – 16:00 Uhr Mi 08:30 – 12:00 Uhr Fr 09:00 – 12:00 und 13:00 – 15:00 Uhr
Adresse	Gumpendorfer Straße 157 1060 Wien Tel.: 01/4000-53640 E-Mail: kompetenzzentrum@suchthilfe.at Web: www.suchthilfe.at

AUSGANGSSITUATION & ENTWICKLUNG

Rund fünf Prozent der Bevölkerung Österreichs gelten als alkoholkrank, weitere zwölf Prozent sind von einer Alkoholabhängigkeit gefährdet. Pro Jahr liegt die Zahl der Neuerkrankungen an Alkoholismus bei zirka 2.500 Frauen und 7.500 Männern. In Wien gelten laut Erhebungen im Rahmen des Projekts A.LK. (vormals Alkohol 2020) zwischen 35.000 und 75.000 Menschen als alkoholabhängig und weitere 135.000 bis 175.000 weisen einen problematischen Konsum auf. Meist erfolgen Diagnosen bei riskantem Konsumverhalten erst, wenn sichtbare körperliche Auswirkungen eines übermäßigen Alkoholkonsums vorliegen. Hilfsangebote nehmen Betroffenen überwiegend sehr spät, bei hohem Leidensdruck und Verstrickung aus psychischen, sozialen und beruflichen Folgen, in Anspruch. Die Frage an welche suchtspezifischen Einrichtungen mit Alkoholschwerpunkt diese Menschen sich wenden können, stellte bisher eine Herausforderung dar, qualifizierte Betreuungsangebote waren bis zur Etablierung des regionalen Kompetenzzentrums (*rKomz*) kaum miteinander vernetzt und erreichten nur sechs Prozent der Betroffenen. Stationäre Therapieformen waren zentral, während ambulante Angebote in der Alkoholbehandlung fast ausschließlich in der Vor- oder Nachbehandlung eingesetzt wurden. Ebenso wurde die Stabilisierung und Förderung der Beschäftigungsfähigkeit bisher wenig berücksichtigt.

Vernetzung

Mit dem Projekt Alkohol. Leben können. (A.LK.) wurde von der WGKK, der Stadt Wien und der PVA ein Gesamtkonzept für die Betreuung inklusive Behandlung und Rehabilitation von Menschen mit einer Alkoholerkrankung in Wien entwickelt. Die beteiligten Einrichtungen und ExpertInnen werden miteinander vernetzt, bedarfs- und zielgruppenorientiert ausgerichtet und ambulante, stationäre, rehabilitative und integrationsfördernde Angebote aufeinander abgestimmt. WienerInnen mit schädlichem bzw. riskantem Alkoholkonsum wurde ab Oktober 2014 ein Betreuungsangebot zur Verfügung gestellt, bei dem Einrichtungen mit Schwerpunkt Alkoholsucht intensiv zusammenarbeiten.

Schnittstelle

Das *rKomz* dient als Schnittstelle, die zudem versucht, das ambulante Therapieangebot auszuweiten und so auf die Bedürfnisse der PatientInnen bestmöglich einzugehen. Mit dem Ziel der medizinischen und sozialen Reintegration erstellt das Team des *rKomz*, bestehend aus ÄrztInnen, SozialarbeiterInnen und PsychologInnen, im Dialog mit den PatientInnen in Form von Abklärungsgesprächen einen individuellen Betreuungsplan. Die interdisziplinäre

Zusammenarbeit und multidimensionale Diagnostik ermöglicht es dem *rKomz* einen optimalen Maßnahmenplan zu erarbeiten. Die Betroffenen werden nach Begutachtung durch das Institut für Suchtdiagnostik (ISD) an die geeigneten Einrichtungen, wo eine abgestimmte ambulante und/oder stationäre Therapie möglich ist, vermittelt. Nichtanspruchsberechtigte Personen werden selbstverständlich vom regionalen Kompetenzzentrum an andere geeignete Stellen im Gesundheits- und Sozialsystem weitervermittelt. Auch zur Abdeckung einer unmittelbaren somatischen, psychischen oder sozialen Notlage wird im regionalen Kompetenzzentrum im Rahmen von Sofortmaßnahmen schnelle, unmittelbare und unbürokratische Hilfestellung geleistet.

Best Point of Service

Die fallbezogene Kommunikation mit relevanten AkteurInnen, wie beispielsweise den LeistungszuweiserInnen und -erbringerInnen und den Krankenversicherungsanstalten obliegt dem *rKomz*. Das *rKomz* übernimmt damit eine wichtige Rolle in der sektorenübergreifenden Steuerung und Versorgung am „Best Point of Service“. Durch die intensive Zusammenarbeit mit LeistungszuweiserInnen und -erbringerInnen gelingt die Vernetzung von Einrichtungen mit Alkoholschwerpunkt auf neue, erfolgreiche Weise.

BERICHT 2018

Alkohol. Leben können. (A.LK.)

2018 konnte die Anzahl der erreichten Personen erneut deutlich gesteigert werden. Hauptursachen dieser Entwicklung liegen im zunehmenden Bekanntheitsgrad des *rKomz* und der verbesserten Zusammenarbeit mit den ZuweiserInnen. Auch im Projekt FÖBES ist es gelungen, vermehrt Kontakte zu betroffenen Menschen herzustellen.

Parallel zu der wachsenden Nachfrage, zeigte sich im vergangenen Jahr auch die Notwendigkeit verstärkt auf individuelle Bedürfnisse einzugehen. Um z.B. Menschen mit Sprachbarrieren besser abzuholen, wurde daher im zweiten Halbjahr Videodolmetsch als fixer Bestandteil in den Abklärungsprozess integriert. Die Option, alle erforderlichen Termine mit Menschen in ihrer jeweiligen Erstsprache durchzuführen, reiht sich nun als weiteres Qualitätsmerkmal in die Angebotspalette des *rKomz* ein.

Wie im Jahr 2017 wurde auch 2018 das Betreuungsangebot durch die Einstellung zusätzlicher MitarbeiterInnen ausgebaut, und die Nahtstelle zwischen den Programmen A.LK. und FÖBES wurde verbessert, um eine noch flexiblere Begleitung zu ermöglichen.

Zusammengefasst, konnte das regionale Kompetenzzentrum auch 2018 einen großen Beitrag zur optimalen Versorgung alkoholkranker und alkoholgefährdeter Menschen in Wien leisten, und hat sich dabei mittlerweile als unverzichtbare Einrichtung etabliert.

Förderung der Beschäftigungsfähigkeit suchtkranker Personen mit Schwerpunkt Alkoholsucht (FÖBES)

Der Vergleich erwerbstätiger und arbeitsloser Personen in internationalen Studien zeigt, dass Personen innerhalb von zwölfmonatiger Beschäftigungslosigkeit doppelt so oft an einer Abhängigkeitserkrankung leiden, wie erwerbstätige Menschen. Neben dieser erhöhten Suchtgefährdung sind suchtkranke Personen überproportional häufig vom Verlust des Arbeitsplatzes betroffen bzw. finden auch schwer wieder in den Arbeitsprozess zurück. Es hat sich im Projekt A.LK. (vormals Alkohol 2020) bereits früh bestätigt, dass es einen hohen Bedarf an beruflicher Beratung bzw. Betreuung gibt und die Notwendigkeit an entsprechenden arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen besteht.

Mit 1. Jänner 2016 wurde daher das Projekt Förderung der Beschäftigungsfähigkeit suchtkranker Personen mit Schwerpunkt Alkoholsucht (FÖBES) ins Leben gerufen. Personen mit einem Substanzkonsum in der Anamnese werden von den regionalen Geschäftsstellen des AMS Wien an das *rKomz* vermittelt, wo eine Abklärung der aktuellen Situation stattfindet. Ein Team aus SozialarbeiterInnen und PsychologInnen erhebt neben dem Konsummuster, den beruflichen Werdegang und die psychosoziale Situation und setzt sich mit den Anliegen und Zielen der Betroffenen auseinander. Der entwickelte Maßnahmenplan, der flexibel angepasst werden kann, dient der Stabilisierung und Förderung der Beschäftigungsfähigkeit. Die Eingliederung in den Arbeitsmarkt ist dabei kein unmittelbares, sondern ein langfristiges Ziel.

Multiprofessionalität

Besteht Abklärungsbedarf hinsichtlich der Arbeitsfähigkeit, werden die Personen zu einer multiprofessionellen Arbeitsfähigkeitsdiagnostik an das Ambulatorium der Sucht und Drogenkoordination Wien (ASDW) zugewiesen. Im Anschluss daran werden die PatientInnen (zur Durchführung des Maßnahmenplans) an betreuende Einrichtungen, wie die *Wiener Berufsbörse*, *Standfest* (Verein Dialog), *gabarage* oder *fix und fertig,* weitervermittelt. Sind die Personen beispielsweise von akuter oder drohender Wohnungslosigkeit betroffen, werden im Bedarfsfall Sofortmaßnahmen eingeleitet.

Wie auch im Projekt A.LK. übernimmt das FÖBES-Team die Fallsteuerung im Sinne eines Case Managements. Konkret bieten sie den MitarbeiterInnen der AMS-Geschäftsstellen, sowie den

KlientInnen Beratung und Unterstützung an. Alle Prozesse werden rasch und transparent gestaltet, um Betreuungslücken und daraus resultierende Abbruchs- und Rückfallrisiken zu vermeiden. Während der Betreuung in den Einrichtungen hält der/die fall-betreuende BeraterIn des *rKomz* telefonischen Kontakt mit dem/r KlientIn und unterstützt beim Übergang zu weiteren Maßnahmen.

Gemeinsame Maßnahmenpläne

Bei Bedarf und mit Zustimmung der PatientInnen wurde auch die Möglichkeit geschaffen, Maßnahmenpläne des Pilotprojekts A.LK. mit den beruflichen (Re-)Integrationsmaßnahmen zu kombinieren. Das *rKomz* übernimmt hier die wichtige Funktion der Planung und Einleitung.

FALLVIGNETTE

Der folgende Fallbericht verdeutlicht, wie die Erstellung eines Maßnahmenplans von Seiten des multiprofessionellen Teams im *rKomz* in der Praxis erfolgt. Herr Z. kam im Rahmen des Projekts FÖBES ins *rKomZ*. Im Zuge des Erstgesprächs zeigte sich, dass der Klient sowohl im Bereich der medizinisch-therapeutischen Rehabilitation als auch in der beruflichen (Re-)Integration Unterstützung wünscht.

FALLBERICHT HR. Z.

Erstkontakt via AMS & Informationsgespräch im *rKomz*

Hr. Z. wurde durch das AMS Wien zum Beratungstag des regionalen Kompetenzzentrums zugebucht, nachdem er wiederholt durch Restalkohol vom Vortag beeinträchtigt zum AMS-Kurs erschienen ist. Im Rahmen des Erstgesprächs beschreibt er einen problematischen Alkoholkonsum. Hr. Z. kann sich vorstellen, therapeutische Maßnahmen zur Reduktion seines Konsums in Anspruch zu nehmen. Es wird daher ein Termin zur multiprofessionellen Abklärung und Therapieplanung vereinbart. Prozessbegleitend kann Herr Z. auch die psychosoziale Beratungsgruppe jeden Dienstagsnachmittag im *rKomz* besuchen.

Multidimensionale Abklärung:

Sozialarbeit

Medizin

Psychologie

Der Klient trinke schon seit seiner Jugend regelmäßig Alkohol, die längste abstinente Phase sei drei Monate gewesen. Vor ca. zehn Jahren habe sich die Konsumhäufigkeit immer mehr gesteigert, durch die Arbeits- und Strukturlosigkeit konnte er einen weiteren Anstieg in den letzten vier Jahren bemerken. Derzeit trinke er ca. an fünf Tagen pro Woche mindestens fünf Bier. Als maximale Trinkmenge nennt er zehn Bier und eine halbe Flasche Schnaps, welche er ca. einmal pro Woche am Wochenende konsumiere.

Sozialarbeit: Hr. Z. berichtet von einer gesicherten Wohnsituation. Er lebe bereits seit Jahren in einer Gemeindewohnung, die Miete und weitere Wohnkosten bezahle er regelmäßig. Hr. Z. habe einen Hund und eine Katze zu versorgen. Seit 2014 sei er beim AMS Wien gemeldet, zuvor habe er 20 Jahre lang als Einzelhandelskaufmann gearbeitet. Sein langfristiges Ziel sei es, wieder arbeiten zu gehen. Die eigentlich geplante Kursmaßnahme musste jedoch aufgrund des Alkoholkonsums ab-gebrochen werden. Eine gesundheitliche Stabilisierung steht demnach zunächst im Vordergrund. Durch Arbeitslosigkeit verfüge Hr. Z. auch über keinerlei Tagesstruktur mehr, was zu einem Konsumanstieg geführt habe. Die finanzielle Situation sei aktuell geklärt, Hr. Z. befindet sich seit einem Jahr in Privatkonkurs und zahle regelmäßig seine Raten. Er beziehe

Notstandshilfe, im Rahmen der Abklärung wurde festgestellt, dass er außerdem Anspruch auf eine Ergänzungsleistung der bedarfsorientierten Mindestsicherung hat. Hr. Z. wird diese nun auch beantragen. Das soziale Umfeld von Hrn. Z. scheint sehr eingeschränkt zu sein. Seit dem Anstieg seines Alkoholkonsums sei es zu einem sozialen Rückzug gekommen, seine Freunde treffe er lediglich beim gemeinsamen Fortgehen.

Psychologie: Die Diagnose einer Depression wurde bereits vor mehreren Jahren gestellt, ferner können in der Vergangenheit zwei Suizidversuche exploriert werden. Zum jetzigen Zeitpunkt zeigt sich keine akute Suizidalität. Hr. Z. berichtet von einer schwierigen Kindheit, im Alter von ca. acht Jahren sei er gemeinsam mit seiner Schwester in einem Heim untergebracht worden. Hr. Z. möchte sich im Rahmen einer Therapie mit seiner Vergangenheit und belastenden Lebensereignissen auseinandersetzen sowie Bewältigungsstrategien erarbeiten.

Erarbeitung des Maßnahmenplans

Da Hr. Z. sehr unter der fehlenden Tagesstruktur leidet und gleichzeitig seinen Alkoholkonsum wieder reduzieren möchte, wurde eine ganztägige ambulante Therapie (GTAT) im Schweizer Haus Hadersdorf geplant. Anschließend sollen dort zur langfristigen Unterstützung und Stabilisierung noch wöchentliche Termine stattfinden. Aufgrund der derzeitigen gesundheitlichen Situation könne er sich die Inanspruchnahme einer beruflichen Maßnahme zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht vorstellen.

Anpassung & Verlauf

Hr. Z. konnte durch den Erhalt der Tagesstruktur seinen Alkoholkonsum wesentlich reduzieren, zurzeit trinke er am Wochenende etwa zwei Bier. Zur Festigung des aktuellen Konsummusters möchte er die intensive Betreuung noch verlängern, weshalb diesbezüglich ein Verlängerungsantrag gestellt wurde.

FÖBES – berufliche Reintegration

Durch die Reduktion seiner Trinkmenge konnte er eine wesentliche Verbesserung seines Gesundheitszustandes bemerken, weswegen er sich außerdem gerne der Arbeitssuche widmen möchte. Daher wurde ein weiterer Termin im *rKomz* zur Planung einer FÖBES-Maßnahme vereinbart. Hr. Z. wird nun in weiterer Folge durch die Wiener Berufsbörse bei der Arbeitssuche unterstützt.

REGIONALES KOMPETENZZENTRUM IN ZAHLEN

Aktuelle Situation

Mit 2.128 neuen KlientInnen im *rKomz* konnte 2018 die Anzahl an erreichten Personen im Vergleich zum Vorjahr erneut gesteigert werden. Die positive Reichweitenentwicklung zeigt sich in einem Plus von 15 Prozent bei fertigen Maßnahmenplänen (1.243). Die bereits 2017 geplante Ausweitung des Betreuungsangebots durch zusätzliche MitarbeiterInnen und verbesserte Verschränkung der Teilbereiche A.LK. und FÖBES wurde größtenteils umgesetzt. Dadurch wurden 2018 zusätzlich 935 individuelle Anpassungen an bestehenden Maßnahmenplänen vorgenommen.

Mit dem gesteigerten individuellen Hilfsangebot hat das regionale Kompetenzzentrum damit auch in diesem Zeitraum einen wichtigen Beitrag zur optimalen Versorgung von alkoholkranken oder von Alkoholabhängigkeit gefährdeten Menschen in Wien geleistet.

Geschlechterverteilung

Von den 2.128 Menschen, die 2018 im *rKomz* neu vorstellig waren, waren 627 Personen weiblich (29 Prozent)[1] und 1.501 männlich (71 Prozent).

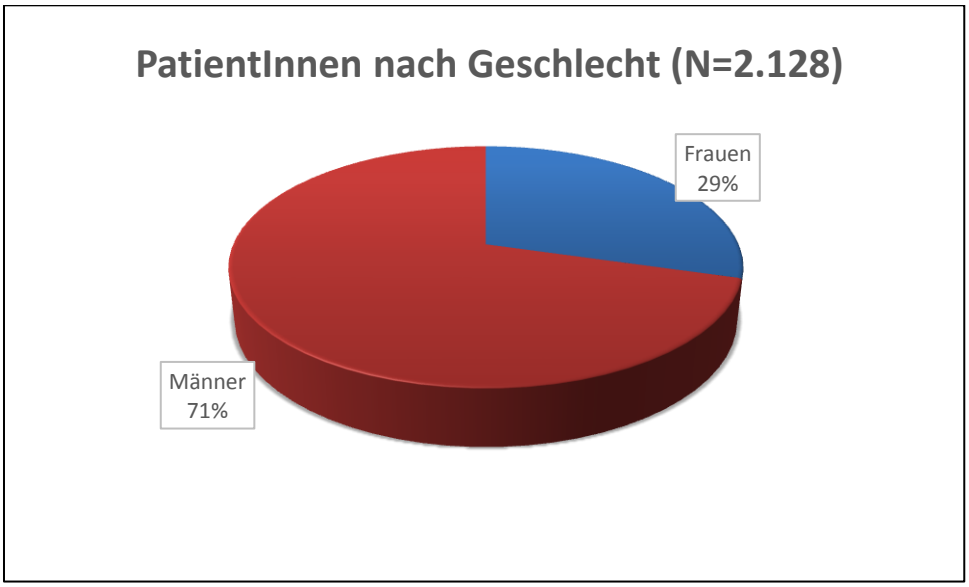

Abbildung 1: PatientInnen nach Geschlecht 2018

[1] Alle Prozentsätze sind gerundet und auf 100 Prozent summiert.

Zusätzliche Kontakte

Zu den „zusätzlichen Kontakten" zählen 52[2] Personen, welche im Projekt nicht anspruchsberechtigt waren, sowie elf Menschen, die eine richterliche Weisung hatten. 25 erhielten aus anderen Gründen (andere Angebote, Konsum illegaler Substanzen im Vordergrund, psychiatrische Diagnose) keinen Maßnahmenplan.

Die Anzahl nicht Anspruchsberechtigter ist im Vergleich zum Vorjahr rückläufig.

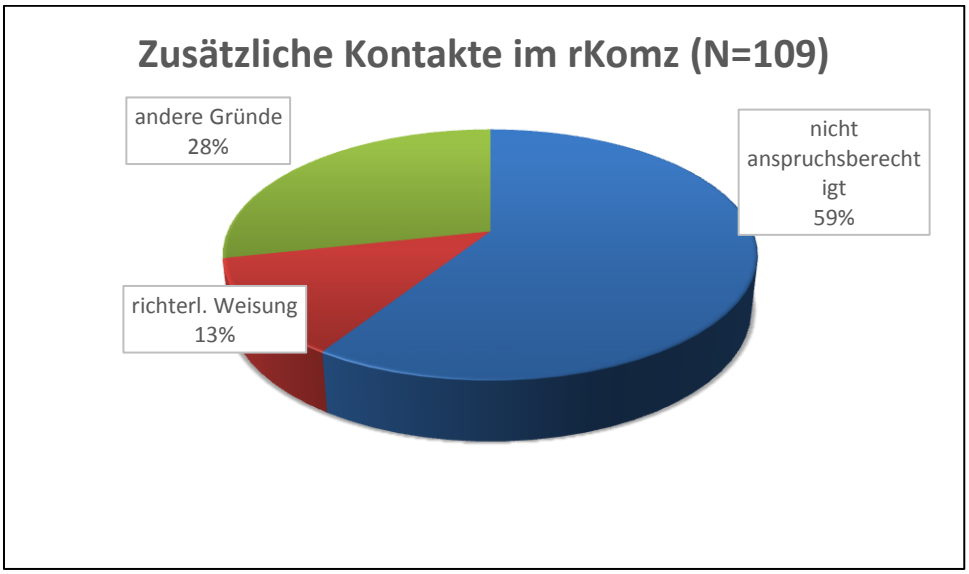

Abbildung2: Zusätzliche Kontakte im *rKomz* 2018

Zuweisungen

Von insgesamt 2.128 Personen kamen 1.336 Personen selbstständig ins *rKomz*. Das Anton-Proksch-Institut (API) vermittelte 544 Personen an das regionale Kompetenzzentrum, 67 Personen wurden von CONTACT zugewiesen, 74 Personen kamen über das Team FÖBES und 35 Personen wurden vom Verein DIALOG zugewiesen. Eine jeweils kleinere Anzahl von Personen entfiel auf das Otto Wagner Spital (22), den Grünen Kreis (26), niedergelassenen ÄrztInnen (3), das Therapiezentrum Ybbs (3), die Wiener Gebietskrankenkasse (10), das Schweizer Haus Hadersdorf (4), und den Verein p.a.s.s. (4) (siehe Abbildung 3).

[2] 20 waren bei NÖGKK versichert, 10 Personen hatten keine Versicherung, 9 Personen waren im Ruhegenuss, 8 Personen waren in der Grundversorgung, 5 Personen hatten keine Pensionsversicherung seitens SVA.

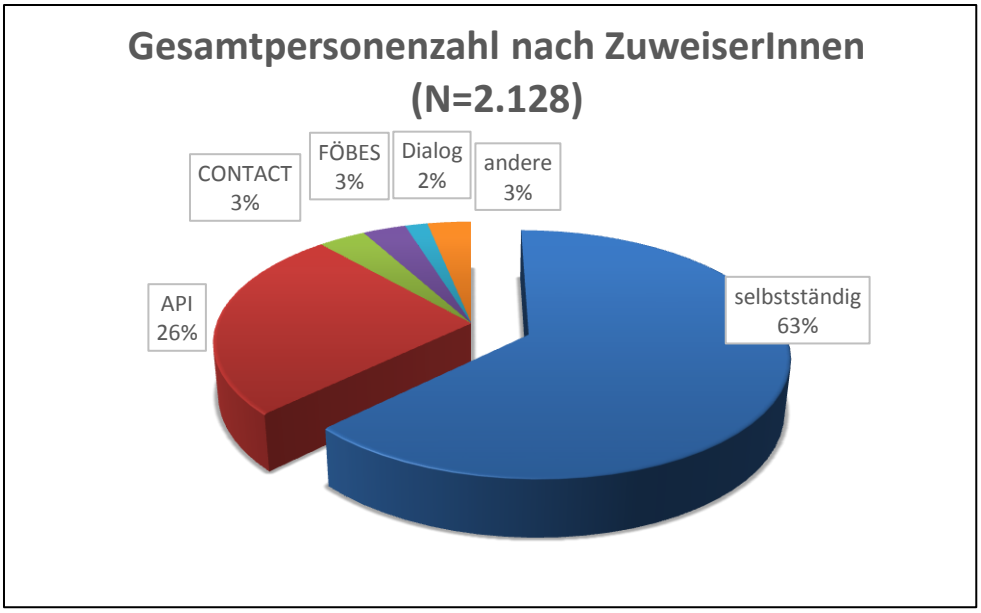

Abbildung 3: Gesamtpersonenzahl nach ZuweiserInnen

Erstellte Maßnahmenpläne

Insgesamt erhielten 1.243 Personen im Jahr 2018 einen fertigen Maßnahmenplan. Davon waren 386 stationäre und 857 ambulante Planungen. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ergibt sich daraus eine Steigerung von 175 Personen.

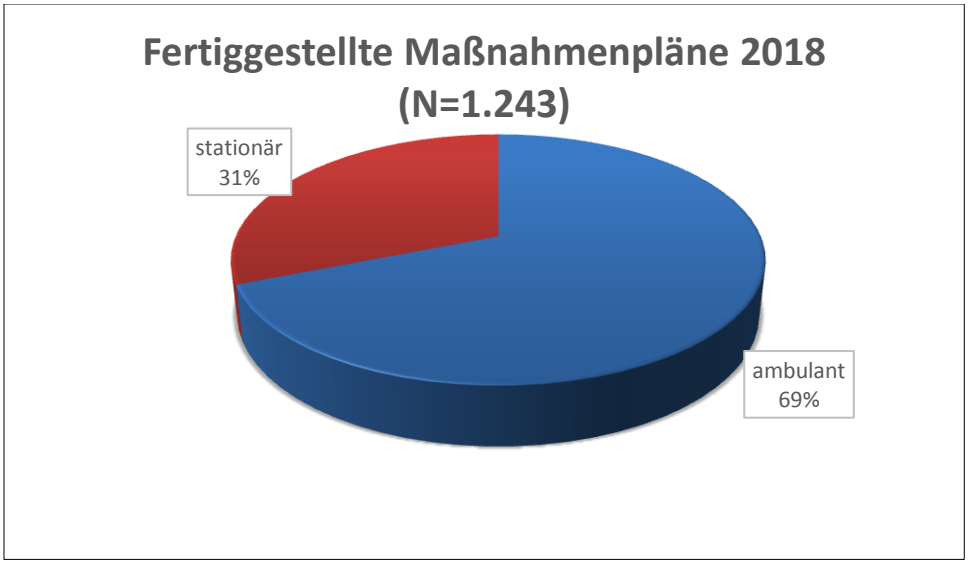

Abbildung 4: Erstellte Maßnahmenpläne

Vergebene Maßnahmenpläne nach Einrichtung[3]

Von den insgesamt vergebenen Zuweisungen zu LeistungserbringerInnen für die Maßnahmenpläne entfielen 429 auf das Anton-Proksch-Institut, 348 auf den Grünen Kreis, 280 auf den Verein Dialog, 113 auf p.a.s.s., 94 auf das Schweizer Haus Hadersdorf sowie 22 auf das Therapiezentrum Ybbs.

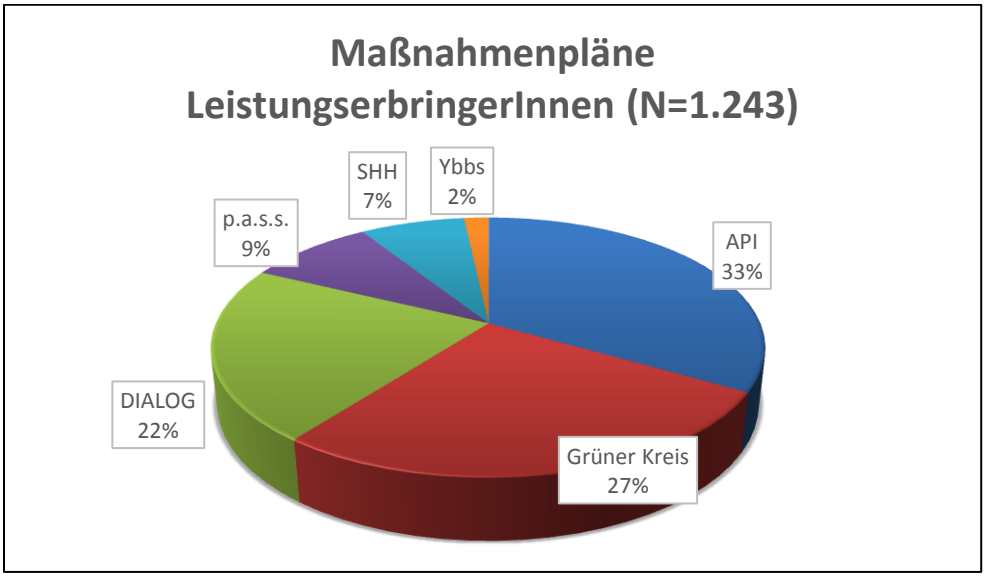

Abbildung 5: Vergebene Maßnahmenpläne nach Einrichtung

[3] Die Differenz zu den oben angegebenen 1243 MNP zu der Summe in dieser Aufzählung entsteht durch die fallweise gemeinsame Erstellung des MNP mit einer zweiten Einrichtung.Die Grafik ist dadurch nicht beeinflusst.

Maßnahmenpläne LeistungserbringerInnen FÖBES

Im Jahr 2018 wurden im Rahmen des Projektes FÖBES 1.507 Personen mit dem Verdacht auf eine (Alkohol)Suchterkrankung an das regionale Kompetenzzentrum zugewiesen. Davon konnten für 691 Personen Maßnahmenpläne für bedarfsorientierte Angebote der medizinischen und beruflichen Rehabilitation, in niederschwellige arbeitsmarktpolitische Maßnahmen sowie in geförderte Beschäftigungsmöglichkeiten ausgestellt werden.

Die größte Gruppe entfiel mit 283 Personen auf die Wiener Berufsbörse (WBB). 242 (44,5 %) Menschen bekamen einen MNP für Standfest (STF). 42 Personen wurden an die Arbeitsfähigkeitsdiagnostik (AFD) und 41 an *Gabarage* (GBRGE) vermittelt. 34 Personen wurden in die medizinische Abklärung (ABKL) im *rKomz* übernommen. 27 Personen wurden zu *fix und fertig* und 22 Personen zum Sozialtherapeutischen Zentrum (STZ) zugewiesen.

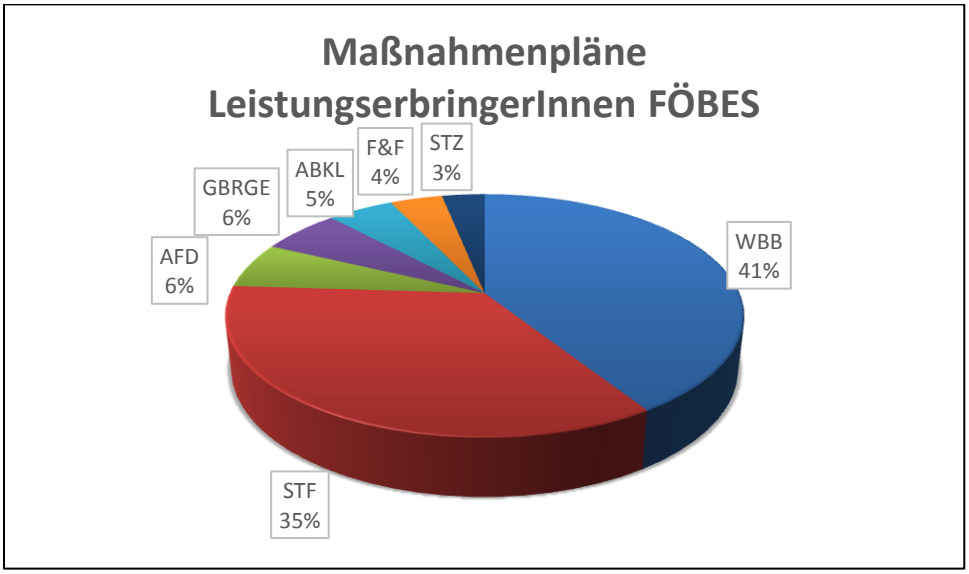

Abbildung 6: Maßnahmenpläne LeistungserbringerInnen Föbes

regionales Kompetenzzentrum
Gumpendorfer Straße 157
1060 Wien
Tel.: 01/4000-53640
E-Mail: kompetenzzentrum@suchthilfe.at
Web: www.suchthilfe.at

Bereichsleiterin des rKomz:
Mag.[a] (FH) Katharina Humer

Das regionale Kompetenzzentrum wird finanziert aus Mitteln der *Sucht- und Drogenkoordination Wien.*

Impressum

Herausgeber, Medieninhaber, Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:
Suchthilfe Wien gGmbH, Gumpendorfer Gürtel 8, A-1060 Wien
Tel.: 01/4000-53600, E-Mail: office@suchthilfe.at, Web: www.suchthilfe.at